

eintrat. Er beteiligte sich im Winter 1917 an den Hochschulkursen für die VI. Armee in Flandern und 1918 an denen in Straßburg. Die Arbeiten für die MG. stockten, aber er glaubte bis zuletzt an den Endsieg und trug alle Entbehrungen, die der Krieg den Daheimbleibenden auferlegte, freudigen und zuversichtlichen Herzens, ohne zu ahnen, wie Schweres ihm, dem deutschen Patrioten im Elsaß, noch bevorstand. So ungebrochen war seine Arbeitskraft, so groß sein Wagemut, daß er ohne Zögern zu allem andern 1916 auch noch die Aufgabe übernahm, zum hundertjährigen Jubiläum der MG. ihre Geschichte zu schreiben. Er ergriff sie mit dem ihm eigenen Eifer, arbeitete die reichen, aber stark zersplitterten Quellenmaterialien in erstaunlich kurzer Zeit durch und begann im Schicksalsjahre 1918 die Ausarbeitung. Da traf ihn die Nachricht von dem Zusammenbruch. Aber der aufrechte Mann wich nicht von seinem Posten. Glücklicherweise sandte er das fertige Manuskript der Geschichte der MG. und die Papiere und Akten der Scriptores- und Diplomata-Abteilungen noch rechtzeitig von Straßburg nach Berlin. Er selbst wurde am 1. Dezember von den Franzosen ausgewiesen und mußte zu Fuß mit seiner Gattin über die Rheinbrücke wandern und das schwere Handgepäck allein schleppen. Ein erschütternder Anblick, dieser greise Gelehrte erschöpft auf der Rheinbrücke stehend, ausgewiesen wie ein Vagabund und Abschied von dem Lande und der Stadt nehmend, in der er 28 Jahre, die glücklichsten, wie er selbst gesteht, gelebt und gewirkt hatte. Zunächst fand der Vertriebene eine Zuflucht bei Verwandten in Hamburg, wo er die Geschichte der MG. vollendete und an der Ausgabe der Chronik des Heinrich Taube von Selbach arbeitete. Am 1. Oktober 1919 siedelte er nach Heidelberg über, wo er dank dem Entgegenkommen der Universität und K. HAMPES sich auch sein Monumentenbüro wieder einrichten konnte.

In Heidelberg vergingen ihm die letzten Jahre mit den gewohnten Arbeiten für die MG. und für die Straßburger Wissenschaftliche Gesellschaft, um deren Rettung er sich die größten Verdienste erworben hat. Noch einmal traf ihn ein schmerzlicher Schlag. Sein treuer Mitarbeiter HANS WIBEL, der zum Regierungsrat bei der Zentralkommission ernannt, am 1. Oktober 1921 nach Berlin übersiedelte, fiel im Februar 1922 einem Unglücksfall zum Opfer. BRESLAU verlor an dem trefflichen Mann einen ergebenen Freund und einen zuverlässigen und selbständigen Mitarbeiter,